

Ergänzungen zur Oryctognosie von Niederbayern.

Brauner Jaspis findet sich als Ueberzug u. auch zwischen dem krystallinischen Urgebirgskalk an zwei Orten, nämlich im Kalkbruch zu Babing nächst Otterskirchen; bei Passau im Urkalk des linken Donauufers bei Niederndorf unweit Hafnerzell. Die Entstehung dieses Minerals giebt viel Stoff zum denken, da man selbes neptunischen Ursprungs hält. Da Jaspis und Urkalk fest verwachsen sind, so muss wohl auch diesem Urkalk die nämliche Genesis zugesprochen werden. Nun finden wir aber im Urkalk z. B. in dem bei Kellberg kopfgrosse Kugeln von braunem Glimmerschiefer eingebettet, in deren Innern Vesuvian vorkömmt, den man doch nicht anders als plutonisch ansehen kann; es ist schwer, hierin ins Reine zu kommen. Derben und krystallisirten blaulichen Spinnel fand ich ebenfalls in den Glimmerschieferdrusen, freilich als grosse Seltenheit. — Im Kalkbruch des Wimbauer am linken Donauufer ganz nahe bei Vilshofen, wo interessante Mineralien bisher gefunden wurden, z. B. Kupferkies, karrarischer Marmor u. and. fand ich krystallinischen Feldspath mit Pinit in Menge und kann davon reichlich mittheilen. Obwohl ich viele Stücke schlug, erhielt ich doch nur ein einziges, woran eine Krystallisation, wenn ich mich nicht täusche, zuerkennen ist. Es ist ein wirklicher oder Pseudokrystall eingewachsen, ein Pinit von 4 Linien Länge und fast anderthalb Linien Dicke, aus lauter Lagen bestehend, eine Seitenfläche ist deutlich sichtbar, das Ganze stellt eine quadratische Säule vor, welche Krystallform jedoch dem Pinit nicht zukommt. Zu einer Analyse kann ich hinreichend Material liefern. — Krystallisirter Quarz findet sich bei uns sehr selten in Klüften des Granits z. B. am Oberhauserberg; ein schönes Stück ganz reinen Quarzes, der aus lauter an einander gewachsenen sechsseitigen Säulen besteht, fand ich unweit dem Stahlbade Kellberg, wo man hie und da grosse Blöcke derben Quarzes findet, welche beweisen, dass sie als Reliquien der Verwitterung des Granits und Gneuses zu betrachten seien. — Einzelne deutliche Krystalle kommen am häufigsten in den Aeckern um Waldkirchen vor; doch bekam ich auch einen von 3 Zoll Länge undurchsichtigen aus einem Acker bei Untergriesbach; sind auch Ueberbleibsel von Quarzgängen im Granit, der durch die Verwitterung unsere bebaubare Erdoberfläche lieferte. — Sehr sonderbar aber ist

das Vorkommen von grossen oft mehr als ein Pfund schweren Rauhquarzkry stallen im Lehm, vom Volk Blitzsteine genannt z. B. zu Kellberg einmal gefunden und in meinem Besitze. Manganit findet man an mehreren Orten an den Wänden in Hohlwegen z. B. zwischen Bad Kellberg und Hundsdorf. Sericitschiefer fand ich nur einmal im Hangenden des Urkalkes am Fusse der Sulzbacherleiten unweit Passau, wo seit mehreren Jahren auf meine Veranlassung ein Kalksteinbruch eröffnet wurde. Krystallisirten Cölestin fand ich als grosse Seltenheit im Urgebirgskalk des Wimbauer bei Vilshofen. — Rutil und zwar ein 2 Linien dicker Krystall in Quarz bekam ich 1861 beim Felsensprengen aus dem Innbette hart an der Studienanstalt, Collegium genannt, zu Passau. — Grüner Talk als Ueberzug des blättrigen Graphits kömmt als Seltenheit zu Pfaffenreut bei Untergriesbach vor, wo der schönste und besste Graphit gefördert wird. — Ein sehr sonderbares Geschiebe von der Grösse eines gewöhnlichen Pflastersteines wurde mir aus einer Sandgrube zu Satzbach bei Kellberg gebracht. Dieser ganz weisse und feinkörnige Sand bildet ein grosses Lager und stösst an die dortigen grossen Schottergruben, die als Beweis, dass früher auf diesen Höhen grosse Wasserfluthen brauseten, für den Geognosten sehr interessant sind. Die Entstehung des Donaubettes in der Postdiluvialzeit hat die Gewässer nach Osten bis in das schwarze Meer geleitet und an vielen Orten um Passau die Milliarden von Rollsteinen und Steinchen zurückgelassen, womit wir die Strassen überschottern.

Um nun wieder zu unserem seltnen Geschiebe zurückzukommen, so hielt ich es wegen seines geringen spez. Gew. und Porösität wegen für ein Stück eines sehr grossen Knochens irgend eines urweltlichen Thieres, allein erst vor wenigen Tagen, wo ich es genauer untersuchte, fand ich, dass es kein Knochen sein könne, da sich selbst das feinste Pulver in Salpetersäure nicht löset und das Geschiebe eine grosse Härte hat, wie man beim Reiben in der Schaale am Tonn leicht erkennt. Das Stück ist compact und ganz gleichmässig fein porös und zwar zellig, Farbe weiss, nicht glänzend, ritzt Glas. Es wäre interessant; wenn von einem erfahrenen Mineralogen hierüber in diesen Blättern oder mir Aufklärung ertheilt würde. — Gymnit fand ich nur ein einzigesmal in den Klüften des Urkalkes am Kalksteinbruch an der Erlau unweit dem Stahlbad Kellberg und besitze mehrere schöne Stücke; er ist ganz so, wie der vom Fassathale. An einem Stücke ist

ein sehr schöner, grosser, flacher Kalkspathkrystall eingewachsen. Im nemlichen Bruch kam damals auch wunderschöner, faseriger Kalkspath vor, dann blättriger und deutlich krystallisirter weisser. Seit mehreren Jahren findet man nichts mehr. — Derben Feldspath in flachen Stücken vorkommend mit Quarz findet man um Kellberg; die Entstehungsweise ein wahres Räthsel. Chalcedon findet sich auf Chloropal von Har, einem Weiler am linken Erlauufer unweit ihrer Ausmündung in die Donau; ich bekam durch Umstürzen der Graphithalden eine grosse Menge dieses jetzt nicht mehr daselbst vorkommenden Minerals, da das Graphitlager abgebaut ist. Bergholz und weisser Asbest findet sich auf eisenhaltigen Kieselsinter in den Klüften des Urkalkes zu Untersatzbach bei Passau; offenbar neuerer Entstehung durch Verwitterung und Auslaugung des Granits, in dem der Urkalk eingebettet ist. — Serpentin kommt auf dem Urkalk aufgewachsen vor in mehreren Brüchen z. B. in den an der Erlau bei Bad Kellberg der faserige zu Niederndorf. — Feinblättrigen Chlorit fand ich unweit der Kernmühle am linken Donauufer in Spalten des Gneuses, kommt selten vor. — Ein braunes blättriges Mineral, jedoch bisher nur verwittert gefunden, ist im Granit nächst Eggendobl das noch zu Passau gehört. Es sind in diesem Feldspathreichen Granit Körner von Haselnussgrösse in Unzahl, so dass er dadurch ganz braun ist; der ganze hohe Hügel bis zur Ries scheint daraus zu bestehen. Da dieses eingekittete braune Mineral a. d. L. unschmelzbar ist, so verdient es eine Analyse, wozu ich gern das Material genügend liefern würde. — Röthel von sehr feueriger Farbe kommt öfters vor in den Graphitgruben zu Schergendorf Pfarrei Kellberg; deutet auf die plutonische Entstehung der Graphitlager. — Derber grünlichgelber durchscheinender Serpentin ist im Feldspath, der öfters den Urkalk begleitet, eingewachsen z. B. im Kalkbruch des Bauern Singer an der Erlau bei Kellberg. — Pyrop in kleinen Krystallen findet sich an wenigen Orten im feinkörnigen Weissstein z. B. zu Sulzsteg unweit Passau, bei Eggersdorf hart an Kellberg. — Titanit kömmt im Allgemeinen bei uns im blättrig krystallinischen Feldspath vor, gewöhnlich von Tremolith begleitet z. B. Leuzesberg, Gaishofen, als Seltenheit fand ich ein Stück feinkörnigen Urkalk mit Titanit im Urkalkbruch an d. Erlau bei Kellberg. — Grüne Hornblende schön krystallinisch mit schimmernden Flächen oder Blättern ist in Menge zu Grosstannensteig bei Hutthurn zu fin-

den. — Blättriger schneeweisser Talk kömmt auf der Ries bei Passau vor in den Gruben des verwitterten Weissteines, der in Passau als Putzsand verwendet wird. Bolus brauner findet sich in wenigen Kalkbrüchen z. B. in dem bei Garham; andert-halb Stunden von Vilshofen entfernt, dann in dem am rechten Ufer des sehr kleinen Satzbaches bei Passau; er ist ohne Zweifel durch Verwitterung der den Urkalk allgemein einschliessenden Silikate und des Schwefelkieses entstanden; eisenhaltiger Glimmer kann auch die Quelle sein und dieser findet sich in den Klüften des Urkalks.

Beschreibung des Zahnes von *Elephas primigenius* aus dem Kalkmergel zu Rittsteig bei Passau. — Da er nur drei Schmelzfalten hat, so ist es wahrscheinlich nur die Hälfte; diese wiegt anderthalb Pfund. Die Hauptflächen sind gerippt und erinnern genau an eine Austerschaale. An den schmalen Seiten sieht man drei Lagen die braun sind, die weissen Zwischenlagen sind blättrig; die Zahnwurzel mit ihren zahnförmigen stumpfen Ursprüngen ist vollkommen erhalten.

Gelehrte Gesellschaften.

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

November 1870 — April 1871.

Hr. Dr. L. Fitzinger übersendete die erste Abtheilung seiner „Revision der Ordnung der Halbaffen“ (Hemipithecii), welche die Familie der Maki's (Lemures) enthält; — dann die sechste Abtheilung seiner „kritischen Durchsicht der Fledermäuse“ mit den Gattungen *Miniopterus*, *Nyctophylax* und *Comastes*.

Hr. Prof. O. Schmidt gab die „Resultate der Untersuchungen über den sogenannten Bathybins-Schlamm des adriatischen Meeres.“ Aus denselben erfolgt, dass alle vermeintlichen Discolithen mit Deckblatt versehen sind, dass die Bildung des Körnerrings mit der Vermehrung der Coccolithen in Verbindung steht, dass mit letzteren eine neue Gattung von organischen Körperchen — Rhabdolithen — vorkommt.

Hr. Dr. Klein übergab eine Abhandlung über das mittlere Keimblatt in seiner Beziehung zur Entwicklung der ersten Blutgefässe und Butkörperchen im Hühner-Embryo.